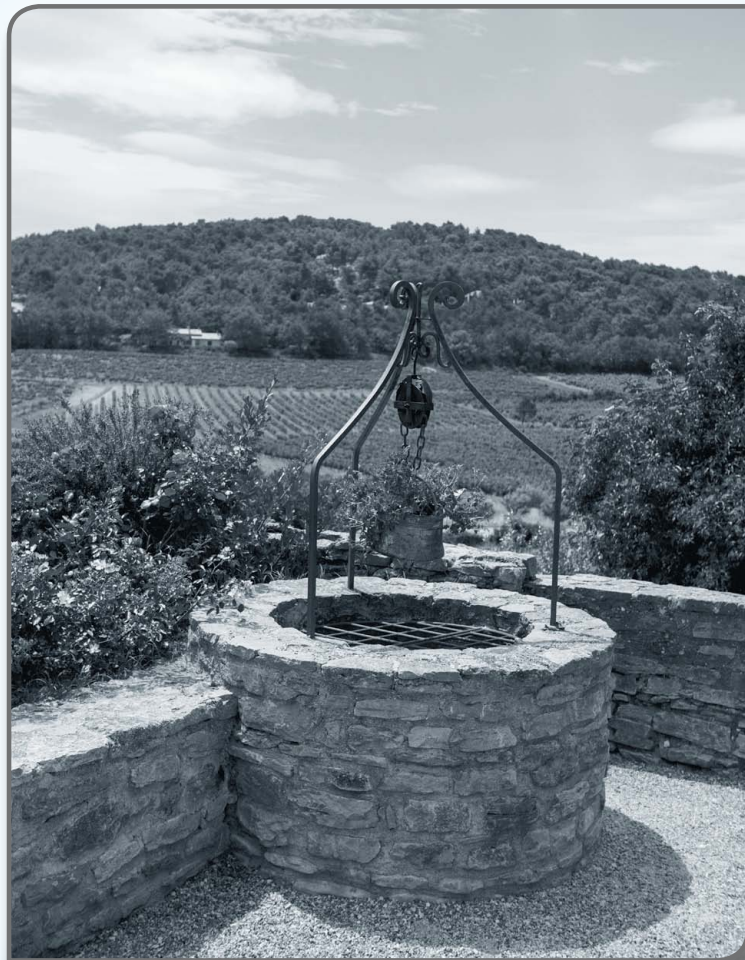


Lasst uns aufsehen auf Jesus (Hebr 12,2)

AUFBLICK

Siehe, ich komme bald (Offb 3,11)

und AUSBLICK



- ▶ Kommet her zu mir alle
- ▶ Jesus und das Alte Testament
- ▶ Einfach nur Jesus? – Jesus allein!
- ▶ Ausblick auf das 2. Kommen des Messias
- ▶ Ich bin die Auferstehung und das Leben

Inhalt dieser Ausgabe

Zum Geleit 3

Dr. Manfred Michael

Jesus und das Alte Testament 4

Pfarrer Hans-Otto Graser

„Denn alle Schrift ist von Gott eingegeben ...“, wörtlich: „von Gott eingehaucht“. Paulus steht in einer Linie mit seinem Herrn und Meister Jesus Christus. Jesus ist nicht gekommen, das Alte Testament aufzulösen, sondern zu erfüllen. Und zwar ohne Abstriche. Was meint er damit? Wie können wir das verstehen? Wer am Alten Testament Abstriche macht, stellt sich damit Gottes Wort und Wirken in den Weg. Er erhebt sich insoweit über Gott. Doch Gott wurde Mensch, um an unserer statt zu erfüllen, was wir irdische Sünder nicht können ... Deshalb ist es so wichtig, dass wir Gottes Wort wörtlich verstehen und es nicht zeitgemäß uminterpretieren.

Einfach nur Jesus? – Jesus allein! 6

Georg Walter

Der Kampf um Person und Wesen Jesu ist so alt wie die Gemeinde selbst. Früh reizten falsche Lehrer sie, ihre geistliche Gesinnung von der Einfalt Jesu Christi abzuwenden. Denn wer nicht Jesus Christus in der Wahrheit des Evangeliums verkündet, bringt einen anderen, verfälschten Jesus. Es geht um den biblisch bezeugten Jesus, oder um eine fiktive Jesuspersion nach selbsteigen-menschlichen bzw. religiös-traditionellen Vorstellungen. Jesus Christus wahrhaftig zu folgen, heißt dem fleischgewordenen, aber ewig lebendigen Wort Gottes zu folgen. So erlangen wir die Frucht des Geistes, die wir uns wünschen.

Ausblick auf das zweite Kommen des Messias .. 8

Roger Liebi

Wie die Propheten voraussagten, wurde Israel nach der Verwerfung des Messias über die ganze Welt zerstreut. Die Bibel weist auf eine lange Zeit bis zum zweiten Kommen Jesu Christi als triumphierender Messias hin. Das Volk Israel sollte lange „ohne König“ und „ohne Fürsten“ bleiben (Hos 3,4–5). Folgen des 1. Weltkrieges und spätere Verfolgungen haben in Juden den tiefen Herzenswunsch geweckt, ins von Gott verheißene Land zurückzukehren. Das ist inzwischen geschehen und es geschieht weiter. Die Vollzahl der Heiligen ist noch nicht erreicht.

Ich bin die Auferstehung und das Leben 10

Albert Gossweiler

Die Schrift weiß von keinem Seelen- oder Geistesschlaf. Wohl aber spricht sie von einem Schlaf des Leibes. Jesus bezeichnet mit dem Schlaf den Tod des Lazarus, nennt ihn aber absichtlich einen Schlaf, weil er nur vorübergehend ist und weil daraus eine Erweckung folgen soll. Der Tod ist seit Christi Kommen zu einem Schlaf geworden – für die Gläubigen! Lazarus wurde ein sichtbarer, wandelnder Zeuge der Macht Jesu über den Tod, eine Erstlingsarbeit der Auferstehungskräfte unseres Herrn.

Berichte und Kommentare 12

Erscheinungsweise

Ausblick und Ausblick ist eine Zeitschrift zur Stärkung des Glaubens in der Endzeit, die von Christen unterschiedlicher Denominationen verantwortet wird. Sie ist von keiner Kirche oder Freikirche abhängig und wird allein durch die Spenden der Leser finanziert. Alle Ausgaben der Schrift finden Sie auch im Internet: <http://L-Gassmann.de/ausblick-und-ausblick>

Herausgeber

Verein zur Stärkung des biblischen Glaubens e.V.

1. Vorsitzender und Kassenwart: Ortwin Blum
Hauffstraße 4, 75391 Gechingen
2. Vorsitzender: Pfarrer Willi Baumgärtner, Maulbronner Straße 19, 76646 Bruchsal-Helmsheim

Redaktion

Schriftleitung: Dr. Manfred Michael
Pfarrer-Augenstein-Str. 25, 76534 Baden-Baden;
Dr. Lothar Gassmann
Am Waldsaum 39, 75175 Pforzheim

Zuschriften

Bei Zuschriften bezüglich des Inhalts bitten wir, sich an die Redaktion zu wenden. Für namentlich gezeichnete Beiträge ist der Verfasser verantwortlich.

Versand · Bestellung

Bestellungen, Adressänderungen und Kündigungen richten Sie bitte an die Versandanschrift **Ausblick und Ausblick**, Ortwin Blum, Hauffstr. 4, 75391 Gechingen, Tel. 07056-92090, Fax 03222-4357008, E-Mail: Ausblick.und.Ausblick@t-online.de

Freiexemplare zu Verteilzwecken werden gern zur Verfügung gestellt.

Spendenkonto

Ausblick und Ausblick,
Sparkasse Rastatt-Gernsbach
IBAN: DE86 6655 0070 0000 078485
BIC: SOLADES1RAS

Der Verein ist durch Bescheid des Finanzamtes Baden-Baden vom 1. Oktober 2019 als gemeinnützig anerkannt. Spendenbescheinigungen werden jeweils zu Beginn eines Jahres verschickt.

Wenn Sie diese nicht benötigen, sind wir für eine kurze Mitteilung dankbar.

Gestaltung · Druck

Druckdaten: www.rimi-grafik.de
Scharer-Druck & Medien, 76456 Kuppenheim
Titelbild: Panthermedia

Datenschutz

Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Namen und Kontaktdaten sowie Datenherkunft, Nutzungs- und Bestandsdaten. **Ausblick und Ausblick** verwendet diese Daten ausschließlich für eigene Bestell-, Liefer- und Spendenverwaltung. Sie werden in keiner Weise kommerziell genutzt oder sonst weitergegeben.

Weitergehende persönliche Daten, z. B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen werden grundsätzlich nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Daten werden umgehend bzw. turnusmäßig gelöscht, entsprechend den gesetzlichen Vorgaben.

Kommet her zu mir alle ...

... die ihr mühselig und beladen seid: ich will euch erquicken (Mt 11,28). Diese Einladung unseres Heilandes gehört zu den schönsten Verheißungen der Bibel. Er, der Sohn Gottes, dem alles anvertraut ist, lädt alle ein, die ermüdet und belastet sind, zu ihm zu gehen und sich von ihm Erquickung schenken zu lassen. So viele Menschen sind erschöpft und belastet durch die Welt und ihre Umtriebe. Da sollte man doch annehmen, dass sie an dieser göttlichen Ruhe teilhaben wollen. Doch wer kommt von denen, die geladen waren? Und wo sind die anderen, die den Heilandsruf vernommen haben? Es wird so gewesen sein wie heute vielfach, wenn der Heiland ruft: es kommt nur ein Bruchteil der Geladenen. Die anderen wollen nicht kommen. Ludwig Hofacker meint dazu: „Es scheint, dass diese Leute selbst nicht recht wussten, warum sie nicht wollten, sie mochten eben nicht; es war also eine gedankenlose, stumpfe Widerspenstigkeit gegen das Evangelium.“

Das wäre für den Gastgeber noch hinnehmbar, wenn wenigstens diejenigen, die den Ruf gehört haben und ihm Folge leisten, in der rechten Verfassung vor unseren Herrn treten könnten. Doch dies trifft oft nicht zu. Vielfach kommen Menschen, die einen anderen Antrieb haben – und nicht die Einstellung, die sie haben sollten, um vor Gott zu treten. In der Diktion des Gleichnisses (Mt 22,11) würde man sagen: ihnen fehlt das hochzeitliche Kleid. Beispiel: manche Menschen haben den Wunsch, dem Kreis der Christen anzugehören, obwohl sie nicht christlich leben wollen. Sie erfüllen äußere Bedingungen der Nachfolge (zum Beispiel Gebete, Gottesdienstbesuche, Teilnahme am Abendmahl) und erwecken so den Anschein einer christlichen Lebensführung, ohne aber dem Gottessohn die Herrschaft über das eigene Leben zu überlassen.

Leider findet sich kaum jemand, der diese Fehlhaltungen kenntlich machen und brüderlich den Weg zu Jesus Christus weisen könnte. Viele Verkündiger des Evangeliums auf den Kanzeln unserer Kirchen formulieren christliche Wahrheit heute so unverbindlich, dass fehlgeleitete Gläubige ihre Defizite nicht ohne weiteres erkennen. Sie hören viel von dem lieben Gott, der über allem Tun und Lassen der Menschen die allumfassende Gnade

walten lässt. Von der sündhaften Verlorenheit und der Erlösungsbedürftigkeit jedes Menschen haben sie ebenso wenig gehört wie von dem Richter Jesus Christus, vor dem sie sich einmal zu verantworten haben.

Dabei hat der Herr Jesus keinen Zweifel daran gelassen, wie wir Menschen zu ihm gelangen und wie wir ihm nachfolgen können. **„Wenn mir jemand nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“** (Mt 16,24) Hier ist der Schlüsselbegriff die Selbstverleugnung. Sie bedeutet nichts anderes als die Entmachtung des „dicken ICH“, die Übergabe des eigenen Willens, ja, die Übergabe des eigenen Lebens an den Herrn Jesus. Johannes, der Täufer, drückt dies so aus: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“ (Joh 3,30) Mit dieser demütigen Haltung und im Glauben daran, dass Jesus Christus Sünden vergeben kann, kommen wir zu IHM als dem guten Hirten unseres Lebens. Denn das rechte Kommen zu Jesus Christus bedingt ein rechtes Weggehen von uns selbst. Wer sich dem Herrn Jesus zuwenden will, muss sich von sich selber abwenden (Fritz Binde): Er muss einen Richtungswechsel vollziehen: nicht dahin gehen, wo uns der „alte Mensch“ in uns haben möchte (im Zweifel hin zur Welt und zur Sünde), sondern dahin, wo unser Herr gegangen ist.

Wir fassen zusammen: Wenn wir zu Jesus Christus kommen möchten, müssen wir unsere Verlorenheit und Erlösungsbedürftigkeit erkennen („Herr, sei mir Sünder gnädig“), unter Buße einen Richtungswechsel vollziehen (Bekehrung) und die Bereitschaft mitbringen, Jesus Christus als den Herrn unseres Lebens anzuerkennen. Damit stehen wir in schroffem Gegensatz zu vielen Menschen in der Welt, die ein anderes Ziel verfolgen: „Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche.“ (Lk 19,14)

Zum Abschluss und zur Ermutigung von uns allen, die wir unserem Herrn nachfolgen, lesen wir noch den zweiten Teil der wunderbaren Einladung (Mt 11,29): **„Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für Eure Seelen.“**

Manfred Michael

Jesus und das Alte Testament

Hans-Otto Graser

Das bekenne ich dir aber, dass ich nach dem Weg, den sie eine Sekte nennen, dem Gott meiner Väter so diene, dass ich allem glaube, was geschrieben steht im Gesetz und den Propheten“ (Apg 24,14). Wenn im Neuen Testament „Gesetz und Propheten“ in einem Atemzug genannt werden, bezieht sich dies auf das ganze Alte Testament. Der Apostel Paulus bekennt sich also zum gesamten Alten Testament als Wort Gottes. Seine Bibel (AT) ist für ihn das unantastbare, unfehlbare und irrtumslose Wort des Herrn. Dies bezeugt er unmissverständlich in seinem 2. Brief an Timotheus: **„Denn alle Schrift ist von Gott eingegeben ...“**, wörtlich: „von Gott eingehaucht“ (2 Tim 3,16). Damit steht der Apostel Paulus in einer Linie mit seinem Herrn und Meister Jesus Christus. Denn auch Jesus bekennt sich zum ganzen Alten Testament als Wort Gottes.

Ein klarer Standpunkt

War Jesus ein Bibelkritiker? Ein Bibelfälscher? Manche seiner Zeitgenossen hielten ihn dafür. Vor allem die fromme Elite: die Theologen. Ihrer Meinung nach war Jesus ein „Gesetzesbrecher“. Einer, der es mit Gottes Wort nicht genau nimmt. Man denke nur an den scharfen Vorwurf: „Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält“ (Joh 9,16). Oder an die geradezu verletzenden und beleidigenden Worte: „Siehe, was ist dieser Mensch für ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder“ (Mt 11,19). In den Augen seiner Gegner war Jesus kein frommer Mensch. Kein Gerechter. Und nicht der Messias. Der von Gott Gesandte. Ihr Urteil: Dieser Mann ist ein Gesetzesbrecher. Ein Verächter des heiligen Gesetzes. Ein falscher Prophet. Ein selbsternannter Messias.

Und wie reagiert Jesus darauf? „Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen (niederzureißen, abzuschaffen, außer Kraft zu setzen), sondern zu erfüllen“ (Mt 5,17). Im Klartext heißt das: Jesus ist nicht gekommen, das Alte Testament außer Kraft zu setzen oder für überholt zu erklären: Eine Haltung, die man heute leider bei vielen, die sich Christen nennen, vermisst.

Das Alte Testament hat für sie keine wirkliche Bedeutung. Ihre Bibel ist das Neue Testament. Und auch da gelten oft nur ein paar Lieblingsverse, wenn es hoch kommt noch die Psalmen. Mehr Bibel brauchen viele ihrer Meinung nach nicht. Wie weit sie sich jedoch damit von Jesus und den Aposteln entfernen, ist ihnen oft nicht bewusst. Mag sein, dass sie sich evangelikal oder pietistisch nennen und womöglich stolz auf ihre „Standpunkte“ sind.

Schwerwiegende Defizite ...

In Wahrheit reihen sich Christen mit selbstgewählter Haltung und Einstellung unter die Bibelkritiker ein. Kein Wunder, wenn ihr Glaubensleben dann Defizite aufweist. Nein, das Alte Testament ist weder überholt noch überflüssig. Es ist kein Jota weniger Wort Gottes als das Neue Testament. Deshalb ist jede Geringschätzung des Alten Testaments nicht nur frevelhaft, sondern gefährlich. Gott nimmt das nicht einfach nur schweigend hin. Und wir dürfen gewiss sein, dass jede Form von Missachtung, Geringschätzung oder Kritik des Alten Testaments den Herrn Jesus nicht auf ihrer Seite hat. Er ist nicht gekommen, das Alte Testament aufzulösen und außer Geltung zu setzen, sondern zu erfüllen. Und zwar ohne Abstriche. **Was aber meint Jesus damit? Wie müssen wir das verstehen?**

Zum einen bringt Jesus alles zur Erfüllung, was in den Schriften des Alten Testaments über ihn angekündigt wird. Im Alten Testament werden gewissermaßen die Umrisse gezeichnet: In Jesus wird das Bild fertig gemalt, d. h. aus- und aufgefüllt. Das Alte Testament enthält eine Fülle von Hinweisen auf Jesus Christus. In Jesus nehmen diese Hinweise Gestalt an.

... wie bei den Emmausjüngern

Erinnern wir uns an das Gespräch des Auferstandenen mit den Emmausjüngern, wo Jesus diesen Sachverhalt auf den Punkt bringt. Der Herr spricht zu ihnen: **„Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz Moses, in den Propheten und in den Psalmen“** (Luk 24,44). Gesetz Moses, Propheten und Psalmen sind eine Umschreibung des ganzen Alten Testaments. Und ein paar Verse weiter vorne lesen wir: „Er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift (AT) von ihm gesagt war“ (Lk 24,27). Jesus bezeugt also, dass im ganzen Alten Testament von ihm geschrieben steht. Wie kann man da noch mit gutem Gewissen das Alte Testament geringachten? Machen wir uns mit Eifer an die Arbeit, um Jesus im Alten Testament zu suchen! Die Entdeckungsreise lohnt sich.

Jesus – die Erfüllung des Gesetzes

Bei der Erfüllung des Gesetzes (AT) geht es um mehr. Im vierten Kapitel des Galaterbriefes schreibt der Apostel Paulus: **„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit sie die Kindschaft empfangen“** (Gal 4,4f.). Der Gesetzgeber unterwirft sich seinem eigenen

Gesetz. Warum? Um an unserer statt zu erfüllen, was wir Sünder nicht können, selbst mit der allergrößten Anstrengung nicht. Denn von Natur sind wir vom Gift der Sünde durchdrungen, einschließlich unseres Denkens, Fühlens und Wollens. Wir sind, so sagt Gottes Wort, von Natur geistlich tot in Sünden (Eph 2,5). Wie aber können geistlich Tote der Forderung des göttlichen Gesetzes jemals gerecht werden, es erfüllen? Es ist ausgeschlossen! Nur einer konnte es: Jesus Christus, der Sohn Gottes. Sein vollkommen sündloses, heiliges und gerechtes Leben stimmte bis aufs Tüpfelchen mit Gottes Gesetz überein. Mit Nachdruck weist er darauf hin: **„Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen bzw. Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschieht“** (Mt 5,18). Wir sehen: Jesus nimmt es mit Gottes Gesetz genau.

Jesus – unser Lehrer und Vorbild

Im Gegensatz zu Bibelkritikern und Bibelfälschern macht Jesus nicht den geringsten Abstrich am Gesetz. Er lehrt das Gesetz nicht nur, er lebt es. Er war „gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz“ (Phil 2,8). Nie war einer Gott absolut gehorsam wie Jesus. Nie hat einer so makellos und rein gelebt und geliebt wie er. Nun wissen wir ja aus Gottes Wort, dass die Liebe die Erfüllung des Gesetzes ist – und zwar die Liebe zu Gott, zum Nächsten und zum Feind (Mt 22,37–40; Röm 13,10; Mt 5,44).

Und Jesus? Er hat nicht nur fromm von der Liebe geredet. Er hat Liebe vollkommen gelebt. Bis zu seinem letzten Atemzug am Kreuz (Luk 23,46). Dabei war ihm kein Opfer zu groß und kein Leiden zu schwer. Es war seine grenzenlose Liebe zum Vater und seine bedingungslose Liebe zu uns, die Jesus bis zum äußersten Gehorsam trieb. In Jesus begegnet uns also die Erfüllung des Gesetzes in Person. Eben die vollkommene Liebe. Hier redet einer nicht nur fein von Liebe und Gehorsam, wie wir das gerne tun. Hier lebt einer selber aus, was er andere lehrt, wozu er sie einlädt und auffordert. Hier ist der, der nicht gekommen ist, das Gesetz und die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen. Ganz zu erfüllen – stellvertretend für uns!

Eine ernste Warnung

Wer am Alten Testament Abstriche macht, und seien sie noch so gering, muss wissen, was er tut. Er stellt sich damit Gottes Wort und Wirken in den Weg. Er erhebt sich insoweit über Gott. Daran lässt Jesus keinen Zweifel. Eine ernste Warnung an alle, die Gottes Wort verkündigen, lehren und verbreiten. Dabei sollten wir aber nicht nur an die hauptamtlichen Verkündiger denken. Jeder, der sich an der Ausbreitung des Wortes Gottes beteiligt, ist angesprochen. Und es versteht sich von selbst, dass es nicht nur um das Alte Testament geht, sondern um die ganze Bibel – Altes und Neues Testament. Wer biblische Wahrheiten unterschlägt, umdeutet oder für ungültig erklärt, vergreift sich am Allerhei-

ligsten, an Gottes teurem Wort. Das bleibt nicht ohne Folgen. Nun sage niemand, einen derartigen Umgang mit dem Worte Gottes finde man nur bei liberalen, bibelkritischen Hochschultheologen oder irgendwelchen Sektierern und Irrlehrern. Weit gefehlt. Längst hat er sich seinen Weg auch ins evangelikale Lager gebahnt. Und das im Blick auf das Gesetz wie auch auf das Evangelium.

Frei vom Gesetz – oder gottlos?

Werfen wir zuerst einen Blick aufs Gesetz. Dass Gottes heilige Gebote seit dem Sündenfall von uns Menschen übertreten werden, ist kein Geheimnis. Wie aber, wenn die Gebote einfach abgeschafft werden? Wenn Gottes Gesetz aufgelöst und außer Kraft gesetzt wird? Wenn es als nicht mehr zeitgemäß und damit für ungültig erklärt wird? Genau das geschieht in unseren Tagen mehr, frecher und überheblicher denn je, und zwar nicht nur in Politik und Gesellschaft. Die Kirchen mischen kräftig mit bzw. marschieren nicht selten mit Feuereifer voraus. Man denke nur an die „Ehe für alle“. Eine politische Entscheidung, die bei der Kirche eigentlich auf Ablehnung und Widerstand stoßen müsste. Doch das Gegenteil ist der Fall. Sie findet seitens der Kirchen breite Zustimmung und Unterstützung. Für gleichgeschlechtliche Paare besteht in allen Landeskirchen die Möglichkeit einer öffentlichen Trauung oder Segnung. Und begrüßt wird das auch von vielen, die sich evangelikal oder pietistisch nennen. Ein Skandal!?

Gottlos – inwiefern?

Dass praktizierte Homosexualität Gott ein Gräuel ist, interessiert kaum mehr. Doch wenn eine Kirche segnet, was Gott ein Gräuel ist, hört sie auf, Kirche Jesu Christi zu sein. Und wie können Pfarrer, die sich nicht scheuen, einen derartigen Gräueldienst auszuüben, sich noch als Diener Christi und seiner Kirche bezeichnen?

Nicht viel anders verhält es sich mit dem seit Jahrzehnten sanktionierten millionenfachen Mord an Ungeborenen. Wen beunruhigt dieses furchtbare Verbrechen überhaupt noch? Haben wir uns nicht längst daran gewöhnt? Ist uns eigentlich noch bewusst, dass mit jeder „Hinrichtung“ eines ungeborenen Kindes nicht nur ein Menschenleben ausgelöscht, sondern auch Gottes heiliges Gebot mit Füßen getreten wird? Wer schreit noch für die, die nicht für sich selbst schreien können? Die wenigen Tausend Lebensschützer in Deutschland werden zunehmend nicht gehört oder als Störenfriede gesellschaftlicher Beliebtheit öffentlich ausgegrenzt... Und wie verhält es sich sonst mit der Missachtung des Wortes Gottes und seiner Gebote? Sexuelle Freizügigkeit vor und außerhalb der Ehe. Längst kein Problem mehr. Bis hinein in fromme Kreise wird auch hier eine Verwerfung des Gebotes Gottes toleriert bzw. gar nicht mehr als Verwerfung gesehen. Wer brandmarkt denn diesen Verstoß noch als Sünde? Schon lange gibt da Gottes Wort nicht mehr ganz den Ton an, sondern unsere gottlose Welt. (Teil 2 folgt)



Einfach nur Jesus? – Jesus allein!

Georg Walter

Der Kampf um die Person und das Wesen Jesu ist so alt wie die Gemeinde selbst. Paulus musste den Korinthern bescheinigen, dass sie durch den Einfluss falscher Lehrer in der Gefahr standen, ihre Gesinnung von der Einfalt zu Jesus Christus abwenden zu lassen. Diese falschen Apostel predigten einen anderen Jesus. Sie verkündeten damit ein anderes Evangelium und sie taten es in einem anderen Geist. Kurzum: Die falschen Apostel, die Paulus als Lügenapostel und betrügerische Arbeiter (2 Kor 11,13) bezeichnete, verkündeten nicht den wahren, schriftgemäßen bzw. wortgetreuen Jesus und nicht das wahre biblische Evangelium. Sie waren in ihrem Tun nicht von dem Heiligen Geist Gottes, sondern von einem anderen Geist geleitet.

Was ist Wahrheit vor Gott?

Sowohl Paulus († nach 60 n. Chr.) als auch anderen Glaubensvätern wie z.B. Hilarius von Poitiers († 367 n. Chr.) war zutiefst bewusst, dass alle gesunde Lehre in der Wahrheit der ganzen Heiligen Schrift gegründet sein muss. Alles andere ist in Gottes Augen nicht Wahrheit, sondern Lüge. Wer nicht den Jesus Christus gemäß der Wahrheit des Evangeliums verkündet, verkündet einen anderen, verfälschten Jesus. Aus diesem Grunde ist es nicht nur ratsam, sondern stets zwingend geboten, zu prüfen, von welchem Jesus die Rede ist: Handelt es sich um den biblisch bezeugten Jesus oder um eine Jesusperson nach selbsteigenen, menschlichen (Wunsch-)Vorstellungen?

Wer Letzterem folgt, geht der List der Schlange auf den Leim, sei es auch in bestgemeinter Absicht. Für schriftgemäß Gläubige gilt es, sich ausdrücklich von Personen zu distanzieren – ohne diese zu verurteilen –, durch die ein anderer Geist wirkt, der die vor Gott Heiligen verführen will. Hilarius von Poitiers erläuterte: „Sie nehmen die Ohren der Unvorsichtigen durch den Laut gewöhnlicher Worte ein.“ Solche Unvorsichtigkeit kann man auch als (biblische) Unbesonnenheit bzw. Gedankenlosigkeit bezeichnen. Sie greift in diesen Zeiten allgemeiner geistlicher Vermischung wie eine Seuche um sich. Dabei ist schriftgemäßes Unterscheidungsvermögen im biblischen Wortsinn lebenswichtig für Denken, Fühlen und Handeln bzw. Einschätzen und Entscheiden. Denn hiermit steht und fällt das geistliche Wachstum und Überleben des einzelnen Gläubigen und mit jenem das der Gemeinde Jesu, der kleinen Herde.

Der Erweckungsprediger Charles H. Spurgeon erklärte, geistliches Unterscheidungsvermögen bestehe nicht zuerst darin, das Wahre von dem Falschen zu unter-

scheiden, sondern das Wahre vom fast Wahren scheiden zu können. Ob der Heilige Geist oder ein anderer wirkt, war für Spurgeon leicht erkennbar:

„Der Heilige Geist fährt auf dem Streitwagen des Wortes umher und nicht auf einem Wagen des modernen Denkens. Die Heilige Schrift ist die Bundeslade, die das goldene Gefäß mit Manna enthält und das göttliche Licht der Herrlichkeit des Herrn strahlt über ihr auf. Der Heilige Geist wirkt durch das und mit dem Wort Gottes – und wenn wir diesem Wort gehorchen, können wir gewiss sein, dass der Heilige Geist mit uns sein und unser Zeugnis kraftvoll machen wird“. (Aus: *Das Schwert des Geistes*, 19.4.1891)

Aus diesem Grund ist das häufig von Verfechtern der Ökumene vorgebrachte Argument haltlos, die meinen, „Einfach Jesus“ (i. S. jeder wie er das glauben oder fühlen mag) reiche aus, um die Einheit in Christus herzustellen. Bedauerlicherweise ist diese menschliche Trümmerei auch unter den sog. Evangelikalen vermehrt anzutreffen. Dazu zwei Beispiele aus der Kirchengeschichte: Etwa der Jesus eines Arius durfte nicht auch Gott sein, oder der Jesus der katholischen Kirche, dessen sog. mystischer Leib exklusiv aus allen Mitgliedern der „Una Sancta“ bestehe, müsse bei jeder Messe in der Eucharistie stets neu geopfert werden – dergleichen steht im Widerspruch zu Gottes Wort (Röm 6,10; Hebr 7,27; 9,12; 10,10). Wie kann solches der wahre Jesus Christus sein, den die Schrift von Mose bis Offenbarung durchgängig bezeugt und uns allen als DEN Weg, DIE Wahrheit und DAS Leben (Joh 14,6) offenbaren will?

Ja, der Heilige Geist fährt auf besagtem Streitwagen des Wortes Gottes umher und nicht auf den Konstrukten eines katholisch oder postmodern oder ökumenisch abgewandelten Denkens. (Anm. d. Red.: Nicht umsonst hat sich bereits der weltliche Zeitgeist selber als „postfaktisch“ = nach, hinter der Wahrheit, also falsch offenbart.) Jede andere Lehre als die biblische Lehre trägt das Zeichen eines anderen Geistes, der (in Gottes Augen) nicht wahr sein kann. Man denke nur an diverse Ausgestaltungen menschengemachten Evolutions- bzw. Wissenschaftsglaubens, die Gottes Wort als unstimmig darstellen.

Verkannte Wirklichkeiten

Dem Jesus Christus der Heiligen Schrift als wahrhaftiger Jünger zu folgen, heißt dem zu folgen, der selbst das fleischgewordene Wort Gottes ist. Eben dieses Wort ist die Wahrheit, wie uns Johannes 1,14 bezeugt: „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Einge-

borenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ Wahre Jünger Jesu Christi beugen sich unter die Wahrheit von Gottes Wort – sie gehen nicht über das hinaus, was geschrieben steht (1 Kor 4,6). Diese Haltung bewahrt sie vor charismatischer Schwärmerei bzw. einem Idealismus, der die biblische Glaubens- und Lebenswirklichkeit, und damit die göttliche wie die menschliche, aus dem Blick verlieren muss.

Beispielhaft sei die katholisch-missionarische „Mission Manifest“-Bewegung von Johannes Hartl u. v. a. angeführt, wo es etwa heißt, dass „das christliche Europa nicht hinter uns, sondern vor uns liegt“, und der Missionsbefehl Jesu aus Matthäus 28 „Welteroberung“ meine und die Gebete der Bewegung ihr „Ausgangspunkt und Fundament“ seien, um „Berge zu versetzen“ und „Wunder zu erleben“, insbes. Ein „machtvolles Hereinbrechen der Gegenwart Gottes in unsere Länder“. Autoren des Manifests treffen hier eigene Vorfestlegungen, die das Wort Gottes so nicht vornimmt. Bei allem noch so sehnsüchtig und wohlmeinend verkündeten Idealismus wird leichthin genau die Lebenswirklichkeit verkannt, die uns Jesus Christus durch Wort und Geist der Heiligen Schrift nahelegt, um in der Welt täglich nüchtern und besonnen – betend sein zu können (1 Petr 4,7; Ps 25,5).

Die Bibel spricht im Gegensatz zu vielfachem Wunschenken nicht davon, dass in den letzten Tagen vor dem Wiederkommen Jesu große Erweckungen hereinbrechen werden, im Gegenteil, bevor Jesus Christus wiederkommt, „muss zuerst der Abfall kommen“ (2 Thess 2,3). Weiter warnt Paulus: „Das aber sollst du wissen, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten anbrechen werden.“ (2 Tim 3,1) Er zeichnet das wahre Bild der endzeitlichen Gemeinde übereinstimmend mit Jesu Endzeitrede, die uns erklärt, dass kurz vor seiner Wiederkunft „die Gesetzlosigkeit überhandnimmt und die Liebe in vielen erkalten wird“ (Mt 24,12).

Die Endzeit ist von Verführung, falschen Propheten (Mt 24,4.5.11.24) geprägt, mit falschen, d. h. nicht von Gott gewirkten Wundern und Zeichen (2 Thess 2,9) und dem Eindringen von Verführern in die Gemeinde Jesu (Judas 4,19). So das Zeugnis der Heiligen Schrift zur Lage der Gemeinde Jesu in der Endzeit. Doch müssen wir uns nicht resignierend zurückziehen – im Gegenteil ruft uns der Herr selbst zu: „Wenn dieses anfängt zu geschehen, richtet euch auf und erhebt eure Häupter, weil eure Erlösung naht!“ (Lk 21,28) Aber wer will das wahrnehmen?

Eventisierung des Glaubenslebens

Wo wird noch das anhaltende Bibelstudium in täglicher stiller Zeit bzw. im Gemeindeleben als tragende Säule des Glaubenslebens erkannt? Um Interesse zu wecken bzw. Mitgliederschwund aufzuhalten, werden immer mehr neue Programme, Aktivitäten und Managementmethoden aufgezogen. Sog. Religionssoziologen sprechen längst von einer „Eventisierung“ unter den meis-

ten Christen. Alles muss zu besonderen Veranstaltungen gemacht werden, um die Gemeinde und ihre Gruppen zu unterhalten und so zu begeistern, nach dem Motto: „bloß kein langweiliges Christentum“. Da gilt es nicht, zuvorderst das ganze Wort Gottes zu hören, sondern die „Programm-maker“ richten sich danach, was die lieben Schäfchen hören und erleben wollen.

Verlust der wortgeistlichen Gemeinschaft

Adolf Schlatter schrieb vor bald 100 Jahren über „aufgeregte Religiosität“: „... es ist ein sicheres Kennzeichen dafür, man steht nicht in innerer Gemeinschaft mit der Schrift, man denkt nicht schriftmäßig. – So wie die Schrift sich im Menschen heimisch macht, entsteht eine innerlich gefestigte Ruhe.“ Und: „Eifrige Verliebtheit in prophetische Worte und gleichzeitig eine kräftige Diesseitigkeit haben sich häufig zusammengefunden.“ Doch das Wesen schriftgemäß wahrer Prophetie führt in das Herz Gottes, es zeigt uns als Schülern der Schrift, wie Gott denkt, was er will, und wie sehr er sich nach heiliger Gemeinschaft mit den Erlösten durch sein lebendiges Wort, durch Jesus Christus allein, sehnt. Dieses Wort und die dadurch geschenkte Gemeinschaft mit Gott in seinem Sohn stärkt den Glauben auch in schweren Zeiten und bewahrt die Nachfolger Christi vor Leichtgläubigkeit bzw. vor der schwärmerischen Emotionalisierung wohlfühliger „religiöser Ich-Menschen“.

Die katholische Theologin und Musikerin Katharina Fassler ist Mitbegründerin der neuevangelistischen Initiative „Nightfever“, deren Kernpunkt moderne Anbetungsabende sind. Sie schreibt über ihr Glaubensleben – 10 Jahre nach dem theologischen Studium: „Ich weiß tatsächlich nur noch wenig, weil ich mir besser Emotionen als Fakten merken kann. Die grundlegenden christlichen Überzeugungen kann ich erklären, aber darüber hinaus? Erfahrungen sind mir wichtiger als Studienwissen ... Wenn es schon mir so geht, die ich versucht habe, mich über Jahre mit dem katholischen Glauben zu beschäftigen, wie wird es dann vielen Christen gehen, die kein Studium der Theologie absolviert haben?“

Diese Engführung wird auch in anderen Beiträgen von „Mission Manifest“ des Gebetshauses Augsburg offenbar. Da sind Emotionen und Erfahrungen persönlich wichtiger als biblische Lehre. Und die Emotionen werden konsequent durch charismatisch geprägte Lobpreishymnen erzeugt, gerne auch laut bis ohrenbetäubend, leidenschaftlich mitreißend, Rock- und Popkonzerten nachempfunden. Weht so der „Hauch Gottes“ (gr. *pneuma*, lies Johannes 14,17 und 16,13), der die Frucht des Geistes (Gal 5,22) in uns wirkt: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit?

(Aus „Mission Manifest“, *Eine biblisch begründete Antwort an Johannes Hartl*, Bernd Meuser etc., 100 S., 6,50 €, CMD, Postfach 1322, 36082 Hünfeld)



Ausblick auf das zweite Kommen des Messias

Dr. Roger Liebi

G 1. Die Wiederherstellung des Staates Israel

Leichwie die Propheten vorausgesagt haben, dass Gottes Volk nach der Verwerfung des Messias über die ganze Welt zerstreut würde (5. Mose 28,64–67), so haben sie auch prophezeit, dass Gott es wieder sammeln und zu einem Staat machen würde. Die Bibel deutet eine lange Zeit zwischen dem ersten Kommen des Messias (nach dem das jüdische Volk wegen der Verwerfung des leidenden Messias unter alle Völker zerstreut werden sollte) und dem zweiten Kommen als triumphierender Messias (vor dessen Kommen das jüdische Volk wieder gesammelt werden sollte aus aller Welt): Im Buch des Propheten Hosea (8. Jh. v. Chr.) war diese lange Zeit der Staatenlosigkeit Israels schon längst zuvor aufgezeichnet worden. Das Volk Israel sollte lange Zeit „ohne König“ und auch „ohne Fürsten“ bleiben (Hos 3,4–5): „[4] Denn die Kinder Israel werden viele Tage ohne König bleiben und ohne Fürsten, und ohne Schlachtopfer und ohne Bildsäulen, und ohne Ephod und ohne Teraphim. [5] Danach werden die Kinder Israel zurückkehren [d. h. ins Land der Väter] und den HERRN, ihren Gott, und David, ihren König, suchen; und sie werden sich zitternd wenden zu dem HERRN und zu seiner Güte am Ende der Tage.“

Durch den Krieg von 1914–18 wurde dann das Land der Verheißung für das Volk der Juden freigemacht. Der Zweite Weltkrieg (1939–45) mit seinen schauerhaften Judenverfolgungen und Konzentrationslagern hat in Hunderttausenden von Juden den tiefen Herzenswunsch geweckt, wieder in ihr Land zurückkehren zu können, und zwar in einem noch nie dagewesenen Ausmaß.

Der Prophet Jeremia sprach von Fischern und Jägern, die Gott gebrauchen würde, um die Juden aus allen Ländern, wohin er sie zerstreut hatte, in ihr Land zurückzubringen: „Darum siehe, Tage kommen, spricht der Ewige, da nicht mehr gesagt werden wird: So wahr der Ewige lebt, der die Kinder Israel aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat! sondern: So wahr der Ewige lebt, der die Kinder Israel heraufgeführt hat aus dem Land des Nordens und aus all den Ländern, wohin ich sie vertrieben hatte! Und ich werde sie in ihr Land zurückbringen, das ich ihren Vätern gegeben habe. Siehe, ich will zu vielen Fischern senden, spricht der Ewige, dass sie sie fischen; und danach will ich zu vielen Jägern senden, dass sie sie jagen von jedem Berg und jedem Hügel und aus den Felsenklüften.“ (Jeremia 16,14–16)

Bei diesen „Fischern“ müssen wir an die Zionisten denken, die besonders seit dem 19. Jahrhundert in mühevoller Arbeit Juden in aller Welt für die Heimkehr

ins Land Israel „angeln“ wollten? Bei den „Jägern“, die nach (!) den Fischern in Aktion treten würden, müssen wir in besonderer Weise an Hitler und seine Trabanten denken, die die Juden in Scharen ihrer Heimat entgegen jagten! Im Jahr 1948, am Nachmittag des 14. Mai, vor Schabbat-Beginn, saßen 400 Zionisten in Tel Aviv beieinander, wobei sich David Ben Gurion erhob und der Welt, als neuer Ministerpräsident, die Staunen hervorriefende Mitteilung machte: „Hier Staat Israel! Es spricht Ben Gurion, erster Ministerpräsident von Israel. 2000 Jahre haben wir auf diese Stunde gewartet, und nun ist es geschehen. Wenn die Zeit erfüllt ist, kann nichts Gott widerstehen.“

Die Prophezeiungen haben sich auch hier wieder wortwörtlich erfüllt. Dazu ein paar Beispiele: „So spricht der Herr, der Ewige: Ja, ich werde euch aus den Völkern sammeln und euch zusammenbringen aus den Ländern, in die ihr zerstreut worden seid, und werde euch das Land Israel geben.“ (Hesekiel 11,17)

„So spricht der Herr, der Ewige: Siehe, ich werde die Kinder Israel aus den Nationen herausholen, wohin sie gezogen sind, und ich werde sie von ringsumher sammeln und in ihr Land bringen.“ (Hesekiel 37,21)

„Ich werde euch aus den Nationen holen und euch sammeln aus allen Ländern und euch in euer Land bringen.“ (Hesekiel 36,24)

Aber was sollte aus dem Land Israel werden, das ja in der Folge aus ganz dramatischen Gründen eine Wüste geworden war? Es gibt viele Stellen, die darüber Auskunft geben. Ein gutes Beispiel ist der Psalm 107. In diesem Kapitel der Bibel wird die ganze Geschichte des Volkes Israel vom Auszug aus Ägypten an bis zum Zeitpunkt, da der Messias zum zweiten Mal gekommen sein wird, beschrieben. In den Versen 33 und 34 ist noch von 70ff. n. Chr. die Rede, aber in den Versen 35–38 wird die Zeit der Heimkehr der Juden in der Endzeit beschrieben. Es heißt dort:

„Er (der Ewige) macht zum Wasserteich die Wüste und dürres Land zu Wasserquellen; und er lässt Hungrige daselbst wohnen, und sie (d. h. die Juden) gründen eine Wohnstadt. Und sie besäen Felder und pflanzen Weinberge, welche Frucht bringen als Ertrag; und er segnet sie, und sie mehren sich sehr, und ihres Viehs lässt er nicht wenig sein.“

Die Wüste sollte wieder aufblühen! Das Land Israel ist in der Tat wieder ein Land geworden, von dem man sagen kann, es „fließe von Milch und Honig“. Sehr

gut organisiert, wird der Boden wieder angebaut. Die Erträge der Getreide-, Gemüse-, Zitrus-, Wein- und Ölpflanzen sind über Jahrzehnte hinweg ständig gewachsen. Zudem hat man etwa 230 Millionen Bäume gepflanzt.

2. Der Zusammenhang zwischen der Wiederherstellung Israels und dem zweiten Kommen des Messias

Was hat dies alles mit dem zweiten Kommen des Messias zu tun? Das AT beschreibt an vielen Stellen den „leidenden Messias“, der verworfen werden würde. *In der Folge dieses Ereignisses sollte das Volk der Juden über die ganze Welt zerstreut werden* (5. Mose 28,64; 3. Mose 26,31–33).

Auf der andern Seite gibt es aber zahlreiche Stellen im AT, welche vom „triumphierenden Messias“ reden und sagen, dass *das Volk der Juden in großer Zahl in der Epoche vor seinem Erscheinen aus einer weltweiten Zerstreuung zurückkehren werde*.

Sehr deutlich geht dies z. B. aus Hesekiel 37 hervor. In den Versen 12–14 wird von der Rückkehr der Juden aus der weltweiten Zerstreuung gesprochen und dann, in den Versen 24–28, über den „triumphierenden Messias“ und seine glorreiche Herrschaft. Er wird dort „mein Knecht David“ genannt (David = der Geliebte; vgl. Eph 1,7). Im Judentum ist dies eine bekannte Bezeichnung für den Messias.

Wie wird das jüdische Volk in der Zukunft auf den wiederkommenden Messias reagieren? Die Kapitel 12 und 13 des Propheten Sacharja geben Auskunft auf diese Frage. In Kapitel 12,10.11 heißt es: *„Und ich werde über das Haus Davids und über die Bewohner von Jerusalem den Geist der Gnade und des Flehens ausgießen; und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden über ihn wehklagen gleich der Wehklage über den Eingeborenen, und bitterlich über ihn leidtragen, wie man bitterlich über den Erstgeborenen leidträgt. An jenem Tag wird die Wehklage in Jerusalem groß sein wie die Wehklage von Hadad-Rimmon im Tal Megiddo. Und wehklagen wird das Land.“* Im Babylonischen Talmud, Sukkah 52a, wird diese Stelle auf den Messias gedeutet! Das Wissen um die richtige Deutung dieser Prophetie ist in der alten jüdischen Literatur in Klarheit vorhanden. Man muss lediglich die Konsequenzen aus diesen Tatsachen ziehen!

Im 13. Kapitel desselben Propheten liest man in Vers 6 von einer Frage, die dann dem wiedergekommenen Messias gestellt werden wird: *„Und wenn jemand zu ihm spricht: Was sind das für Wunden in deinen Händen? so wird er sagen: Es sind die Wunden, womit ich geschlagen worden bin im Haus derer, die mich lieben.“* (vgl. dazu Joh 20,24–29)


Der Ausdruck „das Haus derer, die mich lieben“ ist eine Bezeichnung für das Volk Israel, das den verworfenen Messias, wenn er wiederkommen wird, in

Liebe empfangen wird. In gewissen Übersetzungen von Sacharja 13,6 ist das leider nicht immer so deutlich zu erkennen. Aber wenn man die Bibel dort auf Hebräisch liest, wird klar, dass die Frage in Vers 6 sich nicht an den zuvor genannten falschen Propheten richtet, sondern an den Messias, an die gleiche Person die schon in Kapitel 12,10 erwähnt worden war. Ist es nicht aufregend, festzustellen, dass wir in der Epoche der Heimkehr des jüdischen Volkes leben dürfen? Dass wir alle Augenzeugen der wörtlichen Erfüllung von biblischer Prophetie in großer Zahl sein dürfen? Bestätigen diese Tatsachen nicht in eindrücklicher Weise die Glaubwürdigkeit und Autorität der Heiligen Schrift?

Warum es so lange dauert

Manch ein Christ fragt, warum es so lange dauert, bis die Vollzahl der Heiligen erreicht ist und der Messias in Macht und Herrlichkeit wiederkommt. Die Bibel gibt uns einige Hinweise: In dem Gleichnis der Talente entspricht der hochgeborene Mensch, der in ein anderes Land geht und später wiederkommt dem Herrn Jesus, der in den Himmel zurückkehrte, seinen Nachfolgern den Dienst hier auf Erden überließ, und später wiederkommen wird. Matthäus 25,19 besagt, dass diese Rückkehr erst „nach langer Zeit“ erfolgt: *„Nach langer Zeit aber kommt der Herr jener Knechte und hält Rechnung mit ihnen.“*

Wer Gottes Pläne verstehen will, muss in großen Zeiträumen denken. Diese Erkenntnis veranlasste schon Petrus, mit prophetischer Weitsicht darauf hinzuweisen, dass der Glaube an die Wiederkunft Christi in der Endzeit verspottet wird (2 Ptr 3,2–4). Diesem Unglauben sei die Geschichte von der Verklärung auf dem Berg als Kontrast gegenübergestellt. Dort sahen Petrus, Jakobus und Johannes den Herrn Jesus bereits in seiner Herrlichkeit, die er haben wird als triumphierender Messias im 1000-jährigen Reich. Sie haben dort die Herrlichkeit des Reiches Gottes in der Zukunft gesehen.

Petrus bezeugt dies unmissverständlich in 2. Petrus 1. Diese Erfahrung war ein Pfand Gottes, um zu zeigen, dass die prophetischen Ankündigungen auf den herrschenden Messias in der Zukunft noch erfolgen werden: *„Denn wir haben euch die Macht und Ankunft unseres Herrn Jesus Christus nicht kundgetan, indem wir künstlich erdichteten Mythen folgten, sondern als die da Augenzeugen seiner herrlichen Größe gewesen sind.“* Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als von der prachtvollen Herrlichkeit eine solche Stimme an ihn erging: *„Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe. Und diese Stimme hörten wir vom Himmel her erlassen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren. Und so besitzen wir das prophetische Wort befestigter, auf welches zu achten ihr wohl tut, als auf eine Lampe, welche an einem dunklen Orte leuchtet, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen; ...“* (2 Ptr 1,16–19 ELO) 

Ich bin die Auferstehung und das Leben

Albert Gossweiler

W 1. **Die Auferweckung des Lazarus**
Während Jesus sich mehrere Tagesreisen von Bethanien entfernt im Ostjordanland aufhielt, erkrankte Lazarus von Bethanien, den Jesus lieb hatte (Joh 11,1–5), und seine Schwestern Maria und Martha ließen Jesus rufen. Jesus weiß sofort: der Zweck dieser Krankheit ist nicht der Tod (wenn sie auch zunächst diesen Ausgang genommen hat), sondern die Verherrlichung Gottes, und Seines Sohnes (dass die Werke Gottes an dem Verstorbenen offenbar werden). Bisher hat der Tod (Satan) die Toten festgehalten. Nun soll sichtbar werden, dass Jesus Christus der Herr des Todes ist! Er ist gekommen, dem Tode die Macht zu nehmen! Das kann Er nur, indem Er selbst durch den Tod geht und aufersteht. Nun ist dem Menschen der Tod nicht mehr ein Tod, sondern ein Schlaf geworden. Schon das Alte Testament spricht im Hinblick darauf:

Daniel 12,2: „Und viele von denen, die im Staube der Erde schlafen, werden erwachen; die einen (die Gläubigen) zu ewigem Leben, die andern (die Ungläubigen) zu ewigem Abscheu.“

Die Schrift weiß von keinem Seelen- oder Geistesschlaf. Paulus sagt: „Ich habe Lust abzuschneiden und bei Christo zu sein“ (Phil 1,23). Wohl aber spricht sie von einem Schlaf des Leibes.

Johannes 11,11: „Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen, aber ich gehe hin, um ihn aus dem Schlaf zu wecken.“

Matthäus 9,23.24: Als Jesus in das Haus des Vorstehers (der Synagoge) kam, sagte er: „Entfernt euch, das Mädchen (die Tochter des Vorstehers Jairus) ist nicht tot, sondern schläft nur“ (Mk 5,39; Lk 8,52).

Matthäus 27,50–52: Nachdem Jesus am Kreuz seinen Geist aufgab, „zerriss der Vorhang im Tempel von oben bis unten in zwei Stücke, die Erde erbebte und die Felsen zersprangen, die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden auferweckt.“

1. Korinther 11,30 spricht Paulus vom unwürdigen Nehmen des Abendmahls. Die Folgen seien Schwachheit. Er fährt dann weiter: „und gar viele sind schon entschlafen“.

1. Korinther 15,20: „Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als Erstling der Entschlafenen.“

1. Thessalonicher 4,13.14: „Wir wollen euch aber, liebe Brüder, über die Entschlafenen nicht im Unklaren lassen, ... denn so gewiss wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, ebenso gewiss wird Gott auch die Entschlafenen durch Jesus mit ihm zusammen

den gleichen Weg führen. Das Wort „Lazarus ist eingeschlafen“ (Vers 11) ist doppelsinnig. Es kann als natürlicher Schlaf verstanden werden, und so verstanden es auch die Jünger. Jesus aber bezeichnet mit dem Schlaf den Tod des Lazarus, nennt ihn aber absichtlich einen Schlaf, eben weil er nur vorübergehend ist und weil daraus eine Erweckung folgen soll. Wie wunderbar: Der Tod ist seit Christi Kommen zu einem Schlaf geworden für die Gläubigen! Der Erwecker ist schon vorhanden – Lazarus darf Seine Auferstehungskräfte erfahren. Schon vier Tage lag er im Grabe. Auf das triumphierende Gebet und das Machtwort des Herrn Jesus: „Lazarus, komm heraus!“ ging der Tote, der schon zu verwesen angefangen hatte, lebend heraus und wurde ein sichtbarer wandelnder Zeuge der Macht Jesu über den Tod, eine Erstlingsarbeit der Auferstehungskräfte des Herrn Jesu.

2. Die Auferstehung im Alten Testament

Der siegreiche Hervorgang Jesu aus dem Grabe mit einem verklärten Geistleib und Sein Sieg über den Tod wurde schon im Alten Testament vorgebildet und im Voraus verkündigt:

Jona 2,1: Jona befand sich im Bauche des Fisches drei Tage und drei Nächte, „so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Innern der Erde sein“ (Mt 12,40).

Psalms 16,10: „Denn du gibst meine Seele nicht dem Totenreich preis, du lässt deinen Frommen nicht schauen die Verwesung“ (Apg 2,27).

1. Samuel 2,6: „Der HERR tötet und macht lebendig. Er stößt ins Totenreich hinab und führt herauf.“

Jesaja 26,19: „Werden wohl deine Toten wieder aufleben? Meine Leichen? Ja, sie werden auferstehen! Wacht auf und jubelt, die ihr im Staube ruht; denn ein Tau der Himmelslichter ist dein Tau, und so wird die Erde die Schatten wieder ans Tageslicht bringen.“

Hiob 19,25–27: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt und als letzter auf dem Staube auftreten wird; und danach werde ich, mag jetzt auch meine Haut so ganz zerfetzt und ich meines Fleisches beraubt sein, Gott schauen, den ich schauen werde mir zum Heil und den meine Augen sehen werden.“

Lies auch die Wiederbelebung des toten Volkes Israel (Hes 37,1–14). Dass der HERR Macht hat, aus dem Totenreich zurückzurufen und einen toten Körper zum Leben zu bringen, ersehen wir aus drei Totenerweckungen, die im Alten Testament erzählt sind:

1. Könige 17,17–24: Die Wiederbelebung des Sohnes der Witwe zu Zarith durch den Elia.

2. Könige 4,31–37: Die Wiederbelebung des Sohnes der Sunamitin durch den Elisa.

2. Könige 13,20.21: Die Wiederbelebung eines Toten durch die Gebeine des Elisa.

3. Die Auferstehung im Neuen Testament

Marthas gläubige Hoffnung „Ich weiß, dass mein Bruder Lazarus bei der Auferstehung am Jüngsten Tage auferstehen wird!“ ist eine Fernhoffnung; als solche ist sie nicht genügend und auch für den Augenblick wenig tröstend. In Jesus wird jedoch diese Fernhoffnung Gegenwartsbesitz: „Ich bin die Auferstehung und das Leben!“ (Joh 11,25) Wo Jesus ist, da wirken bereits neugestaltend und belebend die Kräfte der zukünftigen Welt. So hat Jesus auch Tote auferweckt (Mt 11,5).

Matthäus 9,18–26: Die Auferweckung des Töchterleins des Jairus. Lukas 7,11–17: Die Auferweckung des Jünglings zu Nain. Johannes 11,17–44: Die Auferweckung des Lazarus.

So ist Jesus selber auferstanden, nachdem Er Seinen Auftrag erfüllt hat, um durch Seinen Tod dem die Macht zu nehmen, der durch den Tod seine Macht ausübt, nämlich dem Teufel (Hebr 2,14).

Der christliche Glaube an die Auferstehung ist nicht nur eine Hoffnung auf ferne Zeiten. In 1. Petrus 1,3 steht: „Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“ Wir haben im Glauben mit Sofortwirkungen des Auferstandenen zu rechnen. Von einer solchen Sofortwirkung berichtet Matthäus 27,52.53: „Die Gräber taten sich auf, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden auferweckt und kamen nach seiner Auferstehung aus ihren Gräbern hervor.“ Gott hat Jesus von den Toten auferweckt und Ihn damit gerechtfertigt und beglaubigt. Der errungene Sieg über die Todesgewalten wurde sofort in der Mitauferweckung einer Erstlings-schar offenbar. Hiermit ist das neue Auferstehungszeit-alter eingeleitet worden.

Wer Jesus hat, hat in Ihm jetzt schon Auferstehungs-kräfte. Paulus sagt den Kolossern (2,12): „Ihr seid mit Christo auferstanden“. Wer sich das Auferstehungs-leben, das in Christus uns verliehen wird, gläubig aneignet, hat bereits jetzt lebendigen Anteil an dem Auferstehungsgeschehen; er ist hinübergewechselt von dem Totenreich in die Lebenszone (Joh 5,24); er wird den ewigen Tod nicht sehen (Joh 8,51); er wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebt und an Jesus glaubt, wird nimmermehr sterben (Joh 11,25.26). In Christus ist alles vorgebahnt und geebnet. Sein verkürter und in uns wohnender Auferstehungsgeist und Sein ver-klärtes Blut sind uns das Pfand, dass Er unsern Leib am Jüngsten Tage auferwecken wird (Joh 6,39.40.44.54).

Wer Christus Jesus aufgenommen hat, der ist eine neue Kreatur (2 Kor 5,17), er wandelt in Neuheit des Lebens (Röm 6,4).

4. Jesu Auferstehung

Diese wird in der Schrift bezeugt: durch die himm-lischen Boten (Mk 16,6; Lk 24,6); durch die Wächter am Grabe (Mt 28,4.11); durch das Gesamtzeugnis der Apostel (Apg 2,24; 10,40; Röm 4,24; 1 Petr 1,3; Offb 1,5.18); durch die verschiedenen Erscheinungen des Auferstandenen und durch das Bestehen der christ-lichen Gemeinde. Es werden uns 10 besondere Erschei-nungen des Auferstandenen berichtet (Mk 16,9.19; Joh 20,1.16.26; 21,1; Mt 28,9.10; Lk 24,34.36.50; 1 Kor 15,5–7; Apg 9,3–9).

Die Auferstehung Christi war nicht bloß, wie dies bei den biblischen Totenaufweckungen der Fall ist, eine Rückkehr Seiner Seele und Seines Geistes in den verlassenen Leib, sondern eine Verklärung zu einem neuen, höheren, unsterblichen Leibesleben. (Er trat ins Zimmer bei verschlossenen Türen; Er offenbarte sich in einer anderen Gestalt [Joh 20,26; 21,1; Lk 24,31]). Der Geist des Vaters, der Jesus Christus auferweckt hat, muss in denen, die Er erfüllt, wunderbare Wirkungen hervorbringen. „Er wird eure sterblichen Leiber leben-dig machen durch Seinen in euch wohnenden Geist“ (Röm 8,11). Jesus heißt daher der Erstgeborene unter den Toten (Offb 1,5). Wer Ihn im Herzen hat, der emp-fängt von Ihm ein Leben, das der Tod nicht rauben kann.

5. Jesus, der Todesüberwinder

Mit Jesu Tod und Auferstehung hat der endgülti-ge Durchbruch einer neuen Weltperiode begonnen. „Selig sind die Toten, die im Herrn sterben, von jetzt an.“ (Offb 14,13) Christi Auferstehung bedeutet eine Revolution. Sie hat unermessliche Folgen für die Zukunft der Welt.

a) Der Tod kann den Leib der Gläubigen nicht mehr festhalten. Jesu Auferstehungskräfte wirken, wenn Er wiederkommt, die Verwandlung unseres Todes- und Niedrigkeitsleibes in die Ebenbildlichkeit Seines Herrlichkeitsleibes.

b) Auferstehungskräfte werden im Tausendjährigen Reich auch das Leben auf dieser Erde umgestalten (Mt 19,28).

c) Die Auferstehung Jesu hat auch unermessliche Folgen für die übrige Menschheit, die im Unglauben verharrte. Nach Jesu Aussage gibt es für die Ungläubi-gen eine Auferstehung zum Gericht (Joh 5,28.29).

d) Die in Jesus wirksamen Verwandlungskräfte bergen in sich die Gewähr, dass auch die jetzige Gestalt des Kosmos zu einer neuen, verklärten wird (ein neuer Himmel, eine neue Erde): Jesaja 65,17; 2 Petrus 3,13; Offenbarung 21 und 22.





Ehe und Familie

Kämpfen wir für Ehe und Familie

Ein osteuropäischer Missionar schreibt: Als ich heiratete, war ich noch Atheist. Wir lernten uns kennen und lieben und feierten schon nach ein paar Monaten Hochzeit. Nach einiger Zeit war die Verliebtheit jedoch verflogen und wir stellten fest, dass der jeweils andere Partner nicht ohne Fehler war. Immer öfter kam es zu gegenseitigen Vorwürfen, Verletzungen und Verurteilungen. Unsere anfangs gute Beziehung wurde immer schlechter, vor allem wegen meines stolzen Charakters. Wie wohl viele Menschen dachte auch ich an Scheidung, besonders wenn wieder einmal Eheprobleme aufkamen. Ich dachte, eine Scheidung sei der beste Ausweg aus all den Konfliktsituationen.

Als ich jedoch zum Glauben kam, wurde mir klar: Mein neuer Herr, Jesus Christus, sagt, dass Mann und Frau „nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch“ sind. Folglich gilt: „Was nun Gott zusammengefügt hat, **das soll der Mensch nicht scheiden.**“ (Mt 19,6) Ich dachte: Wenn meine Frau mein Fleisch ist, dann darf uns nur der Tod trennen. Wie soll man aber weiterleben, wenn die Beziehung schon dermaßen zerstört ist? Ich fühlte mich recht hilflos und wusste nicht, wie unser Eheleben wiederhergestellt werden sollte. So fing ich an, meinen Herrn im Gebet und unter Fasten anzuflehen.

Gott antwortete besser, als ich es je erwartet hätte: Ich habe mich erneut in meine Frau verliebt. Diesmal war es eine echte Liebe, die mit den Jahren nicht verschwand, sondern stattdessen stärker wurde. Nach vielen Gebeten gab ich meiner Frau das Versprechen, sie niemals zu verlassen und bis ans Ende meiner Tage zu lieben. Heute, nach inzwischen 27 gemeinsamen Jahren, lieben wir einander wirklich. Das ist aber nicht unser Verdienst, sondern die Gnade Gottes. Jeden Tag beten wir für unsere Familie

und für andere Familien, denn es ist uns bewusst, dass der Satan mit aller Macht versucht, alle Ehen zu zerstören, so wie er es mit unserer Ehe versucht hatte. – Sind wir wachsam, um solchen und anderen Angriffen zu wehren? Beten wir für unsere Familien? Sagen wir den Menschen die biblischen Wahrheiten über die Familie weiter?

Einer der größten Angriffe auf die Institution Familie ist heute die Genderideologie, welche die völlige Freiheit der sexuellen Identität und Orientierung propagiert. Wir sehen also, welchen inneren und äußeren Angriffen die Familie ausgesetzt ist. Der Feind weiß: Wenn er die Familie zerstört, dann zerstört er auch die Gemeinde und das Land. Der Metropolit Andrej Scheptizkij schrieb: Die Zukunft gehört den Völkern, denen die Ehe und das Familienleben heilig sind. Liebe Freunde, lassen Sie uns all diese Anliegen in unseren täglichen Gebeten vor den Herrn bringen. Lassen Sie uns wenigstens einen praktischen Schritt in die Richtung tun, die Gott von unseren Familien erwartet. (Viktor Tanzjura, aus Licht im Osten Ausgabe 4–2016)

✉ *Im Jahr 2020 ist in der Präambel der Verfassung, die der russische Präsident Putin dem Parlament vorgelegt hat, die Rede von der „Erinnerung an ihre Vorfahren, die uns Ideale und den Glauben an Gott vermittelt.“ Am 22. April stimmt das Volk auch darüber ab, ob die Ehe künftig in der Verfassung rein heterosexuell definiert werden soll. Die Nachrichtenagentur RIA zitierte dazu Peter Tolstoj, den stellvertretenden Vorsitzenden des Duma-Unterhauses. „Für mich ist der wichtigste seiner Vorschläge, das Konzept der Ehe als Vereinigung von Mann und Frau in der Verfassung zu verankern.“ Er sei „froh, dass dieser Antrag mit der Unterschrift des Staatsoberhauptes erschienen ist.“ (zitiert aus www.queer.de) Wir freuen uns für das russische Volk auf diese Verankerung zeitlos gottgesegneter Werte in der Verfassung ...*

Erziehung

Frühsexualisierung zerstört Menschen

Schulen und Kindergärten können seit 2017 bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ein „Medienpaket zur Sexualerziehung für Kinder im Vorschulalter“ bestellen. Dieses „Medienpaket“ („Kindergartenbox – Entdecken, Schauen, Fühlen!“) richtet sich an Kleinkinder und enthält laut BZgA „Medien, Spiele und vielfältige praktische Anregungen“. Mit dabei: Bücher und Bilder mit teilweise nackten Kindern, Doktorspielen, Liedern und den Puppen „Lutz“ (mit Hoden und Penis) und „Linda“ (mit Vagina). In der Anleitung der BZgA wird z. B. den Erzieherinnen geraten, „aus Versehen“ die Hosen der Puppen herunter rutschen zu lassen. Kinder sollen dann die Genitalien „entdecken“ und „fühlen“. Laut einer Anfrage des AfD-Bundestagsabgeordneten Martin Hohmann an die deutsche Bundesregierung sind seit 2017 von den „Kindergartenboxen“ 2.348 Exemplare von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung abgerufen worden. 268 Stück gingen an Behörden, 502 an „Sonstige“ und 1.578 Exemplare an Schulen und Kindergärten. Die meisten Exemplare (462) wurden nach Nordrhein-Westfalen geliefert, gefolgt von Baden-Württemberg (180) und Bayern (167). Hohmann schreibt zu seiner Recherche: „Kleinkinder, die vor Kurzem erst das Laufen gelernt haben, werden in ihrer natürlichen Entwicklung gestört. Ihr Erleben der Umwelt, ihr Denken soll auf Sexualität getrimmt werden. Ich frage mich, woher Gender-Ideologen wissen, dass sich schon Dreijährige für Sex interessieren. Das ist nicht normal. Kinder sollen Kinder bleiben!“

Die Neuropathologie, die sich mit dem Gehirn beschäftigt, hat bewiesen, dass Kleinkinder noch kein sexuelles Empfinden für Erwachsenensexualität haben. Die Sexualhormone Testosteron und Östrogen, mit deren Hilfe bereits

im Fötus die Geschlechtlichkeit als männlich oder als weiblich festgelegt wird, werden im Säuglingsalter in ihren Aktivitäten fast auf null zurückgefahren. Erst im Vorfeld der Pubertät erwacht dieses Potential. Die katholische Kinder- und Jugendpsychologin Christa Meves weist in einem Aufsatz mit dem Titel „Erziehung – Frühsexualisierung und ihre Folgen“ darauf hin, dass durch die Frühsexualisierung von Kindern im seelischen Bereich eine Abspaltung des Geschlechtstriebes von der Gesamtentwicklung stattfindet. Dieser Prozess könne dazu führen, dass im späteren Jugendalter sich Sexsucht einstelle sowie ein verstärktes Interesse an sexuellem Umgang mit Kindern. Hohmann schreibt: „Das staatliche Umerziehungsprojekt ‚Gender-Mainstreaming‘ zielt mit der Vernichtung der Geschlechtsidentität schon im Kindesalter im Ergebnis darauf, die aus Mann, Frau und Kindern bestehende herkömmliche Familie zu beseitigen. Am Ende der inneren Aushöhlung unserer Gesellschaft stehen entwurzelte Menschen ohne Bindungen zu ihrem Geschlecht, ihrer Familie, ihrer Kultur, ihrer Nation. Diese atomisierten Menschen werden zur verschiebbaren Masse degradiert.“

(TOPIC 2-2020)

Gesellschaft

GRENZENlos – geht nicht!

Grenzenlos wird produziert und konsumiert. Nordsee-Krabben werden nach Marokko zum Pulen gebracht und wieder zurück. Lebewilder reist um die halbe Welt. Schuhe aus Indien, Hemden aus Thailand, und Arznei aus China. Dann plötzlich gibt es Grenzen. In diesen Tagen ist die „Globalisierung“, ein im Übermut gebauter Turm zu Babel, kräftig erschüttert. Die Bibel erzählt: „Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze

bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde.“ ... Kann es sein, dass Gott gelegentlich menschlichen Größenwahn erschüttert? Eine Regierung hält sich für alternativlos. Sie maßt sich an, „Ehe für alle“ zu erfinden, ein drittes Geschlecht zu erschaffen und heiße Luft zu verkaufen. Wohin geht da die Reise: Wirtschaftlich, moralisch, politisch?

„Wenn Menschen gottlos werden, dann sind die Regierungen ratlos, Lügen grenzenlos, Schulden zahllos, Besprechungen ergebnislos; dann ist die Aufklärung hirnlos, sind Politiker charakterlos, Christen gebetlos, Kirchen kraftlos, Völker friedlos, Sitten zügellos, Modeschamlos, Verbrechen maßlos, Konferenzen endlos, Aussichten trostlos.“ (Nach Antoine de Saint-Exupéry, 1900–1944) Wer ruft heute zum Anhalten, wer mahnt zur Umkehr? Atemlos, rastlos und ziellos jagen wir in die Zukunft. Verlassen von allen guten Geistern heißt es: „Wir schaffen das!“

Erste Aufgabe eines Staates ist die Sicherheit seiner Bürger. Deshalb gibt es Grenzen, Grenzschutz und Grenzpolizei – wie derzeit auch in Griechenland. Mit aller Gewalt stemmt sich das Land gegen eine Invasion. Vergessen ist Merkels Grundsatz: Wir können doch die Grenzen nicht schließen! Doch! Der demokratische Rechtsstaat hat sich mit seinen Gesetzen im mehrfachen Sinne Grenzen gesetzt, Landesgrenzen und noch mehr ... Zum „Papiertiger“ wird die „große europäische Idee“ eines Superstaates EU. Das Europa der Nationalstaaten lebt auf, „Brüssel-Europa“ fiel ins Koma ... Trump hat die USA abgeschottet ... Derzeit erleben wir eine Welt in Grenzen. Staatsgrenzen, Wachstumsgrenzen, Lebensgrenzen. Und häusliche Quarantäne. Erst für Zehntausende, dann für ganze Völker ist über Nacht die Wohnungstür als Grenze verordnet. Will Gott uns etwas sagen? Wir sind mitten in der Passionszeit 2020. Ich schaue auf eine Spruchkarte: „Das Kreuz steht

fest, indes die Welt sich wirbelnd dreht.“ (Egmond Prill, www.egmond-prill.de)

✉ *Zusammenkünfte, auch Gottesdienste wurden hier durch Verordnung der Regierenden verboten. Wir wollen uns nicht beunruhigen und bei alledem in täglicher Erwartung der Wiederkunft Jesu leben, im Herzensaufblick zum wiederkommenden Herrn. Dazu www.bibleinfo.com: Während wir auf die Wiederkunft Jesu warten, wie sollte unser Leben aussehen? Die Bibel sagt in Titus 2,11–14: **„Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen** und nimmt uns in Zucht, dass wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken.“*

Israel

Israelische Rabbis und Trump

In einem Brief haben 250 prominente Rabbiner aus Israel, darunter die Oberrabbiner David Lau und Jitzchak Josef, US-Präsident Donald Trump und US-Außenminister Mike Pompeo für die Erfüllung biblischer Prophezeiungen gedankt. Anlass des Briefes war die Entscheidung der US-Regierung, den Siedlungsbau Israels in den biblischen Kerngebieten von Judäa und Samaria als rechtmäßig anzuerkennen. Die Rabbiner schreiben: „Vor über 2.500 Jahren stand der Prophet Jeremia auf und prophezeite, dass das Volk Israel in die Berge Samarias zurückkehren und dort Weinberge pflanzen wird ... Wir fühlen uns geehrt, zu der Generation zu gehören, in der eine dieser Prophezeiungen erfüllt wird, so wie all die anderen Prophezeiungen. Vor 130 Jahren begannen Juden aus aller Welt, nach Israel zurückzukeh-



ren. Vor 72 Jahren wurden wir von der Fremdherrschaft befreit. Vor 52 Jahren durften wir nach Jerusalem, Hebron und anderen Städten von Samaria und Judäa zurückkehren ... Vor zwei Jahren haben Sie, die Vereinigten Staaten, uns und Jerusalem als unsere Hauptstadt anerkannt.“ (TOPIC 1-2020)

✉ *Möchten viele der Rabbiner zur rechten Zeit unserem Herrn Jesus Christus allein die Ehre geben.*

Endzeit

Schweizer „Zensurgesetz“

(Kommentar von Pfarrer Reinhard Möller) Weltweit wurde über die Schweizer Volksabstimmung vom 9.2.2020 berichtet: Bei einer Stimmbeteiligung von knapp 41% stimmten 63,1% zugunsten einer Erweiterung der Anti-Rassismus-Strafnorm. Die Gesetzesänderung, von Christen und anderen als „Zensurgesetz“ bezeichnet, stellt neu auch Diskriminierung und Hass im Kontext der „sexuellen Orientierung“ unter Strafe – es drohen bis zu drei Jahre Gefängnis. Die öffentliche Diskussion wurde von den Medien, die in der Schweiz nahezu ausnahmslos links orientiert sind, ziemlich einseitig gesteuert; besonders in den letzten Wochen vor der Abstimmung wurde eine Vielzahl pro-homosexueller Artikel publiziert. Parallel wurden bekennende/evangelikale Christen ins Abseits gestellt. Niemand von uns Christen hatte oder hat vor, Homosexuellen (und LGBTQ) mit Hass, Verachtung oder Gewalt zu begegnen, doch deren Lobby und Gruppierungen möchten z. B. alle Pfarrer dazu zwingen, sie zu akzeptieren (respektieren sei zu wenig!); Verkündiger sollen, so der Leiter der Evangelischen Volkspartei im Kanton Baselland, in Bezug auf Homosexualität nicht über ewige Verdammnis predigen.

Ein Gutachten folgerte, dass gottesdienstliche Lesungen von Bibelabschnitten, die sich zur Homosexualität ablehnend aus-

sprechen, zukünftig den Zusatz benötigen, dass sich die Gemeinde bzw. der Pfarrer vom Inhalt des Abschnittes distanzieren sollten. So wurde schon im Vorfeld der Abstimmung deutlich, dass dieses Gesetz insbesondere gegen Christen gerichtet ist und eine deutliche Einschränkung der Meinungsfreiheit mit sich bringen wird; zugleich bedeutet es eine Zensur der Rede-, Lehr-, Gewerbe-, Glaubens- und Religionsfreiheit, wie Erfahrungen aus anderen Staaten belegen. Fortan wird jedes kritische Wort zur „sexuellen Orientierung“ außerhalb der Ehe unter Beobachtung gestellt – und die Evangelisch-Reformierten Kantonalkirchen haben das bewusst unterstützt. Ihr Dachverband – zu dem auch die Methodistenkirche gehört, welche im Januar 2020 im Kanton Zürich mit einer „Regenbogenkirche“ startete – hatte Gottes Schöpfungshandeln in Anpassung an den Zeitgeist letztes Jahr rasch umdefiniert. Jetzt ist nicht mehr maßgeblich, was in der Bibel steht, sondern was angeblich den Willen der Gesellschaft widerspiegelt. Durch das Abstimmungsergebnis bestärkt liegen die nächsten Aktionen gegen klassische Positionen der jüdisch-christlichen Ethik bereits auf dem Tisch und im Parlament: z. B. Einführung der „Ehe für alle“, volles Adoptionsrecht für homosexuelle Paare, Einführung eines dritten Geschlechts, Zugang lesbischer Paare zu Samenpenden etc. An vorderster Front für diese Umkämpfung der Gesellschaft stehen evangelische und katholische Kirchenvertreter. Im Bistum Basel hat man unter dem Namen Regenbogenpastoral ein Seelsorgeangebot für Schwule und Lesben, Bisexuelle, Intersexuelle und Transmenschen; das Motto lautet „Kirche für alle“ und „Größer als alles ist die Liebe“. Explizit wird hier von katholischer Seite gewünscht, in Schule und Kirche das Bewusstsein dafür zu fördern (auch mit entsprechender Anrede im Gottesdienst), dass die Geschlechter nicht als Mann oder Frau definiert seien. (TOPIC 3-2020)

✉ *Heute wird Gottes Schöpfungsordnung, wird Gottes Wort von den Menschen beiseitegestellt und verworfen. Uns bestürzt schon, wie rasch diese Entwicklung fortschreitet, nicht nur in der Schweiz. Nicht umsonst fragte Jesus Christus vor seinen Jüngern „Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, auf der Erde noch Glauben vorfinden?“ (Lk 18,8)*

Katholik Hartl und Geisterbeschwörung

Die MEHR-Konferenz in Augsburg unter Leitung des Katholiken Johannes Hartl ist derzeit wohl die größte christliche Konferenz in Deutschland. Anfang Januar 2020 kamen rund 12.000 Besucher in die Fuggerstadt – laut der Ev. Nachrichtenagentur idea hauptsächlich Protestanten. Hartl versteht seine Konferenz jedoch ökumenisch. So wurde neben dem Ev. Abendmahl auch die katholische Eucharistie angeboten. Am letzten Abend der Konferenz zeigte sich jedoch, wofür es Hartl tatsächlich bei seiner Konferenz geht: Er versuchte, die Besucher unter einen Geist zu bringen. Ein Teilnehmer schreibt dazu: „Hartl hielt an diesem Abend einen Vortrag, auf dem im Anschluss eine ‚Gebetszeit‘ folgte. Er stand auf der Bühne und rief bei unterschwelliger Hintergrundmusik den Heiligen Geist herbei. Mit beruhigender Stimme ‚Iud er ihn ein‘ und machte passende Bewegungen mit seinen Armen dazu. Er redete auf die Menge ein und die Stimmung spitzte sich zu. Dann forderte er die Zuhörer auf, gemeinsam und lauthals in Zungen zu beten und hier und da begannen die Leute aus der Menge, verzückt zu schreien.“ Nirgendwo in der Bibel finden sich Hinweise, dass Menschen den Heiligen Geist herbeirufen können, um ihn für gewisse Zwecke zu benutzen.

(TOPIC 2-2020)

Kirche und Mission

Ein Leser schreibt uns:

Liebe Glaubensgeschwister!
Wir hoffen, Ihr seid alle wohlbehal-

ten unter dem Schirm des Höchsten. Es lohnt sich **Psalm 91** zu lesen und Vers für Vers durchzubuchstabieren. Wir alle können die Zeit nutzen, um tiefer in Gottes Wort zu gehen und im Gebet mit unserem HERRN verbunden zu sein. Wir befinden uns in der Passionszeit, vielleicht wird manchem unter uns Fasten auferlegt, um in besonderer Weise die Nähe Gottes zu suchen, um Weisung zu erfahren. Als Christen sind wir auch gehalten, die staatliche Ordnung anzuerkennen (Römer 13) und für die Verantwortlichen zu beten. Näher betrachtet ist es aber durchaus auch merkwürdig, dass in unserem sogenannten christlichen Abendland in dieser Krise Gottesdienste und die Ausübung des Pastorenberufes **nicht als „systemrelevant“** gelten. Während z. B. Restaurants mit Einschränkungen noch öffnen können, so hat die Bundesregierung gemeinsam mit den Landesregierungen verfügt, dass „Zusammenkünfte in Kirchen ... und die Zusammenkünfte anderer Glaubensgemeinschaften“ **prinzipiell verboten** sind.

Wäre es nicht NOT-wendig, dass Kirchen offen sind, Pastoren mit „zwei oder drei“ sich im Namen des HERRN versammeln und die Verkündigung von Gottes Wort in unser Volk geht? Wir müssen fragen und hören mit Amos 3,6: „Ist etwa ein Unglück in der Stadt, das der HERR nicht tut?“ NOT-wendig ist ein Umkehr- und Bußruf in unser Volk und die Verkündigung, wo und wie die Menschen den lebendigen, **einzigen wahren Gott** und das Heil finden können. **Denn ohne Gott geht es in die Dunkelheit.** Wenn nun Gottesdienste (dabei **dient ja in erster Linie Gott uns**, siehe Predigt vom 24.3.2019: www.nbc-pfalz.de), nicht systemrelevant sind, dann wird auch **Gott selbst als nicht systemrelevant betrachtet.** Und genau darin liegt unser Problem! Wer meint, diese Krise hätte nichts mit Gott zu tun und man könnte sie ohne Gott überwinden, der wird vielleicht erleben, dass durch die Barmherzigkeit Gottes

das alles vorübergeht. **Aber er hat dann Gottes Rufen überhört.** Er hat **nichts gelernt** für die nächste Krise und nichts über das endzeitliche Handeln Gottes in der Geschichte. Und er hat auch nichts gelernt für sein Leben, nichts für sein Sterben, nichts für die Aussicht, wo er in Ewigkeit sein wird. Er hat keine Heilsgewissheit. Wer meint, Gott sei nicht systemrelevant, der sollte **Offenbarung 21** lesen, dort sagt der HERR: „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.“

Und der HERR spricht weiter: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein. Die Feigen aber und Ungläubigen und Frevler und Mörder und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner, deren Teil wird in dem Pfuhl sein, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod.“ Nicht nur beim Corona-Virus liegen Leben und Tod nahe beieinander. Das ist vielmehr bei Jesus Christus so, der sich für uns kreuzigen ließ und auferstanden ist, der den Tod auf sich genommen hat, damit wir leben können, mit ihm, hier auf Erden und dann in Ewigkeit. Uns sind also bis auf weiteres die Gottesdienste untersagt. Wie wir Karfreitag und Ostern feiern können und werden, bleibt abzuwarten. Das untenstehende Gebet von Martin Luther mögen wir uns aneignen: **Gib uns heut unser täglich Brot und was man b'darf zur Leibesnot; behüt uns, Herr, vor Unfried, Streit, vor Seuchen und vor teurer Zeit, dass wir in gutem Frieden stehn, der Sorg und Geizens müßig gehn.** *Martin Luther* Seid alle herzlichst begrüßt, Gott befohlen, Pfarrer Ulrich J. Hauck, Barbelroth, Gemeindehilfsbund.

„Geht es auch ohne?“

(*Zeitzeichen* 12/2019, 46–48) Will sich die evangelische Kirche in Deutschland ihres Kerninhalts berauben, sich mehr und mehr von den sonntäglichen Gottes-

diensten verabschieden, mit der Begründung, dass viel zu wenig Gottesdienstteilnehmer registriert werden? Dass sich der ganze Aufwand mit Personal- und Gebäude-, Betriebs- wie Unterhaltungskosten nicht lohnt?

Zum Ersten: Es mag Gottesdienstorte geben, wo die Zahl der Gottesdienstteilnehmer zu wünschen übriglässt – Gott sei's geklagt. Doch stimmt die weit verbreitete und stets neu zitierte ›Mär‹, wonach die Sonntagsgottesdienste generell und zwar überall in Stadt und Land denkbar schlecht besucht seien? So dass der ›kw-Vermerk‹ angebracht sei, heißt: ›kann wegfallen‹? – Es dürfte nicht an überzeugenden Gegenbeispielen mangeln, werden doch die meisten Gottesdienste stärker besucht, als ihr Ruf vermitteln will.

Zum Zweiten: Kirche Jesu Christi ist doch nicht abhängig von Quantität, also von (statistisch erhobenen) Zahlen (die man vorweisen kann), sondern von Qualität, heißt: von Gottes Heiligem Geist. Einmal unabhängig von konkreten Zahlen, es geht darum, dass sich Christen sammeln zu Wort, Gebet, Sakrament, Gotteslob, Segen – und seien es gemäß Matthäus 18,20 **zwei oder drei, die sich in Jesu Christi Namen zusammenfinden.** Sie stehen unter der besonderen Verheißung der Gegenwart und der Wirksamkeit Gottes in Jesus Christus. Und diese großartige Verheißung sollte niemand geringachten (wollen). Sollte die evangelische Kirche in Deutschland die sonntäglichen Gottesdienste (sukzessive) aufgeben wollen, so wäre sie bereits dabei, sich selbst aufzugeben. Kirche Jesu Christi könnte sich wie in Urzeiten in Form von Hauskirchen sammeln — wird das gewollt und angestrebt? (Dr. Hans-Gerd Krabbe, Achern)

Dieser Appell erreichte uns noch vor der Coronakrise und mag jetzt als eine umso ernstere Mahnung dienen.



Versand:
Ortwin Blum
Hauffstraße 4
75391 Gechingen
☎ 07056-92090
Fax 03222-4357008
Aufblick.und.Ausblick@t-online.de
Postvertriebsstück E 71591
DPAG. „Entgelt bezahlt“

Zeugnis aus einem Krankenhaus in der Lombardei

„Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst du mich preisen.“ (Psalm 50,15)



„Niemand in meinen dunkelsten Alpträumen hätte ich mir vorgestellt, was wir in unserem Krankenhaus erleben. Wir sind in den letzten Wochen keine Ärzte mehr, sondern zu Sortierern auf dem Band des Todes geworden, die entscheiden, wer zum Leben und zum Sterben geschickt wird. Als Menschen sind wir an unsere Grenzen gestoßen, jeden Tag sterben mehr Leute – bis vor zwei Wochen waren wir wissenschaftsgläubige Atheisten. Wir leben jetzt in einem fließenden Albtraum und der Fluss wird immer größer.“

Vor neun Tagen kam ein alter Pastor schwer krank zu uns, der trotz seinen Atembeschwerden den Sterbenden bis zuletzt aus seiner Bibel vorlas und ihre Hände hielt. Wir waren alle müde, entmutigt, völlig erschöpft, als wir Zeit bekamen, ihm zuzuhören.

Wir haben erkannt, dass wir am Ende sind und unbedingt Gott brauchen. Wir haben begonnen, ihn um Hilfe zu bitten, wann immer wir können. Wir reden miteinander über Glauben und können kaum verstehen, dass wir immer krasse Atheisten waren, jetzt aber Stunde um Stunde auf der Suche nach Frieden durch Jesus Christus. Wir bitten den Herrn, uns zu helfen, dass wir uns um die Kranken kümmern können.

In den letzten drei Wochen hatten wir mehr als 120 Tote. Gestern starb der alte Pastor und ging zum Herrn und bald können auch wir ihm folgen. Er hat uns in dieser Zeit durch alle seine und unsere verheerenden Umstände hindurch den Weg zum Frieden in Gott gewiesen, den wir nicht zu finden gehofft hatten.

Ich war seit sechs Tagen nicht zuhause, weiß nicht, wann ich zuletzt gegessen habe, bin mir meiner Nutzlosigkeit auf dieser Erde bewusst, möchte meinen letzten Atemzug der Hilfe für andere widmen ... und bin glücklich, zu Gott umgekehrt zu sein, während ich vom Tod und Leid meiner Mitmenschen umgeben bin.“

Lasst uns fürbittend für Italien eintreten, aber auch für alle anderen Länder, damit immer mehr erkannt wird, dass **das Heil und die Zukunft allein bei Jesus Christus zu finden ist.**

(Quelle:

<https://www.soulsaver.de/blog/ein-38-jaehriger-arzt-aus-der-lombardei-berichtet-folgendes-anonymisiert/>)

(Photo by Richard Catabay on Unsplash)